

vd
3418



h.



A. 60, 51

75
Vd
3418

S y r i e
und
S o s i a n n a
zum
Neuen Jahre 1764.

Ein
bey Betrachtung der merkwürdigen Schicksale
Sachsens
redlicher
G L ü c k W u n s c h .

Lauban,
Verlegt Johann Christoph Witzgen.



1111 R

1111

1111 1111 1111

1111

1111 1111 1111



BIBLIOTHECA
POMIGAVIANA

1111 1111 1111

1111 1111

1111

1111 1111 1111

1111

1111 1111 1111



Dir, der du uns so viele Jahre schlugst,
Dir, der du uns mit viel Erbarmen trugst,
Gott, dessen Hand wir kindlich heute küssen,
Gott, der du uns dem Tode noch entristen,
Dir sey mit treuer Säuglings-Macht Ps. 8, 3. Matth. 21, 15. 16:
Am Neujahrs-Tage Lob, ein ewig Lob gebracht.

Mein Vaterland! Durch deiner Sünden Last
War Krieg das Theil, das du empfangen hast.
Unsonst ließ man den großen Schöpfer bitten:
Drum wütete sein Grimm in unster Mitten,
Des Kriegs Gefolge gieng ihm nach,
Bis der Allmächtige: Es werde Friede, sprach.

Er ist gerecht, und seine Hand war schwer;
Sein Schrecken gieng vor seinem Antlitz her;
Noth kam auf Noth, und Wolken nach dem Regen;
Zorn strafte dein Gut, und Jammer deinen Segen,
Zum Sturze nahes Vaterland!
GOTT wars, der seinen Zorn und dein Gefängniß wandt.

Fast wußten wir nicht mehr, was Friede war;
Gefürchtet kam sechsmal ein neues Jahr,
Und jedesmal vermehrt die schwere Bürde
Die Furcht vor dem, was uns noch treffen würde;
Das siebende kam drohend an,
Und ward ein Jubel-Jahr. Was GOTT nicht machen kan!

Getreyes Volk, dem seine Mutter starb,
Die Königin, und nicht mehr Trost erwarb!
Dein König selbst, betrübt in fernem Lande,
Seufzt über dich, seufzt über deine Bande, — —
Will deine Friedens-Bonne sehn,
Dein Trost noch seyn. Gott will: Drum soll es auch geschehn.

Der Friede kam, und nach ihm kam August,
Gedoppelt froh ward die beklemmte Brust.
Die Ankunft hieß, bey Seinen treuen Sachsen,
Die Freude groß, die Freue größer wachsen.
Wird nicht durch Sein gerecht Bemühen
Das Glück Jerusalems und seiner Kinder blühen?

Der König riß der Länder Wohl erst ab,
So rief Ihn schon des Mosıs Todds ins Grab. 5 Mos. 34, 1. 5.
Kam nur August, im Friede zu erblassen?
Verborgner Gott! wer kan die Vorsicht fassen?
Des ersten Friedens-Jahrs Verlust
War der: Du stirbst zu früh, o gütigster August!

Wie

Wir richten Dir voll Dank, wenn Deinen Geist
Die Ewigkeit von unserm Haupte reißt,
Ein Denkmal auf, nicht durch metallne Säulen,
Nicht durch den Ruhm dereinst vergehner Zeilen,
In Sachsens Blüte lebt Dein Bild,
In Deinem weissen Sohn ist's immer unterhüllt.

Beim stillen Ach, das unsre Seele ruft:
Ach schlaf August, schlaf in der Friedens-Grust;
Erheitern sich die trüben Augen wieder:
Seht, Joseph lebt, das Haupt erfreut die Glieder; 1 Mos. 45, 26.
Und der entschlafne König spricht:
Gehet nur zu Joseph hin: denn so verderbt ihr nicht. 1 Mos. 41, 55.

Ein Neu-Jahr winkt, und alsdenn sehn wir Ihn,
Ihn, dem der Herr ein Josephs-Herz verliehn,
Ein fühlbar Herz hat Sachsens Fürst und Vater.
Herr, sey du Sein und Seines Volks Berather.
O Churfürst Friedrich Christian!
Es segnet Dich, und ruft Glück zu! der Unterthan.

Schon wird Dein Land des sanften Scepters froh,
Du Königs-Sohn, sey uns ein Salomo!
Der Städte Wunsch, das Flehn in niedern Hütten
Drängt sich hinauf, Dir Wohlfahrt auszubitten;
Versöhnter Himmel, ist sie da
Für Ihn und Sein Gemahl, Marie Antonia?

Erstaunt, erbebt, ihr Sachsen, zittert, weint!
Denn noch ein Tag, ein finst'rer Tag erscheint.
Der Churfürst war! — Denn in zehn kurzen Wochen
Ist Trost und Wunsch und Eder abgebrochen,
Ist, eh der Fächer uns erblickt,
Das beste Fürsten-Bild, gezeigt, geliebt, entrückt.

Geschlaagtes Volk! O mache deinem Schmerz
Durch Thränen Lust. Gedoppelt fühlt dein Herz
Des Jahres Raub in dem befrejten Reiche,
Des Vaters Tod noch bey des Sohnes Leiche;
Sieh diese Gräber an, und dich! — —
August und Christian, Ihr grünt mir ewiglich.

Gewiß, Er starb, Dein Fürst von selbtem Ruhm.
Geh, Unterthan, hinein ins Heilighum,
Betrachte da des Schicksals bittere Stunde.
Erstirbt dir auch das Wort in deinem Munde,
So seufze nur: Herr, geh doch nicht
Mit uns Verschuldeten voll Zornes ins Gericht.

Noch tröstet dich, betrübtes Vaterland,
Ein junger Held, ein Pfeil in Gottes Hand.
Du wirst uns wohl, gleichwie Dein Vater, rathen,
Josias seyn in seinen frommen Thaten. 2Kön. 23, 25. 2Chron. 35, 26.
O Churfürst Friederich August,
Sey Deiner Mutter Trost, und Deiner Armen Lust!

Sey groß durch Huld, o Fürstin, die Dich treibt,
Und unsre Noth in Deine Hände schreibt!
Starb Dein Gemahl: In Dir glänzt uns Sein Name.
Du hohes Haus! Du königlicher Saame,
Dich setze Gott zur Sonne ganz,
So grünt der Nachwelt noch Chursachsens Kauten-Cranz.

Die unser Aug am Landes-Ruder sieht,
Und die für uns ein wahrer Eifer müht,
Laß dieses Jahr, Gott, deine Gnade schauen,
Um unser Land zum Gosen anzubauen.
Sey unsrer Heere Schild und Schutz,
Zum Wohl des stillen Volks, zu deiner Kirche Nutz.

Wohl

Wohl denen auch, die Sachsens Edle sind,
Und deren Werth man wohl bewährt erfindt!
Seht Euer Glück, das Wachsthum Eurer Häuser,
Seht Euer Volk durch gut Regieren weiser!
Durch diesen glücklichen Behuf
Nahet man sich täglich mehr dem göttlichen Beruf.

Ein neuer Plan für Maronis Theil.
Der Priester Loos ist Gottes Guad und Heil.
Sie haben sonst kein Erbtheil in dem Lande;
Herr, Stärke sie bey ihrem schweren Stande,
Mach der Erretteten recht viel,
Zum Lohne deines Bluts, zum wohlgetrofnem Ziel.

Wer Mosi Amt, jedoch im Kleinen trägt,
Dem sey Geduld und Treue bengelegt.
Die Landeshafe in Sachsens Staaten treiben,
Die sehn das Glück nicht weichen, sondern bleiben,
Das Christen Wunsches würdig ist,
Damit so Stadt als Land ihr Gutes mit genießt.

Wer in dem Reich der Wissenschaften wohnt,
Wo unser Fürst die Musen wohl belohnt,
Der freue sich, und dringe nur mit Klarheit
Durchs ofne Thor der überschönen Wahrheit!
Dis Neu-Jahr macht uns neu bekannt:
Wer Weisheit redlich liebt, den liebt sein Vaterland!

Mein Vaterland! Wohl dir, und hab es gut!
Genung gedünget durch theuer Menschen-Blut,
Sieh Lieb und Treu auf den befreynen Fluren,
Erblicke da der Gottes-Güte Spuren,
Erhole dich, und dankend sprich:
Ich seyre Sabbather, bring Frucht, und bestre mich.

Wohl

10. 3418 A
Wohl dem, der nicht auf beyden Seiten hinkt!
Wohl dem, der nicht dem Blutgerichte winkt!
Wohl Jugend, dir! Nur siehe nicht aufs Eitel!
O frommer Greis, wohl deinem grauen Scheitel!
Wohl dir, o Volk in Land und Stadt,
Wenn deines Schöpfers Wort dich ausgebessert hat.

Ich seh im Geist ein unvergleichlich Jahr,
Ein Jahr, als nicht in sieben Jahren war.
Gott, der da war, und ist, und ewig lebet,
Der Arme gern aus ihrem Staub erhebet,
Laß Berg und Thale frölich seyn,
Und bringe den Verlust der magern Jahre ein.

Bis Du uns einst, o Vater, Sohn und Geist,
Nach Canaan zur Ruhe gehen heisst,
Und wohl bereit zum Halljahr uns verklärest;
Bis Du uns dort die Bitten ganz gewährest:
Laß uns nur Fried und Liebe sehn.
Weil Du die Liebe bist, so wird es auch geschehn.



Beist,

VD 18

ULB Halle

3

006 534 856







B.I.G.

Farbkarte #13

Vd
3418

G r i e
und
f a n n a

zum
neuen Jahre 1764.

Ein
Abbildung der merkwürdigen Schicksale
S a c h s e n s

redlicher
u n d W u n s c h.

Lauban,
von Johann Christoph Wirthgen.

